

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 104 (1986)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Aufwertung des Bahnverkehrs: Mut, mit der Wurst nach der Speckseite zu werfen  
**Autor:** Peyer, B.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-76059>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aufwertung des Bahnverkehrs

## Mut, mit der Wurst nach der Speckseite zu werfen

Gesetzliche Handhaben fehlen, den Individualverkehr auf die Schiene zu zwingen. Also gilt es, die Kunden mit überzeugenden Angeboten wiederzugewinnen, die Wurst nach der Speckseite zu werfen. Wenn die Wurst schmackhaft und preiswert ist, wird sie ihr Ziel nicht verfehlten.

Gute Angebote sind nicht gratis; sie zu schaffen braucht Mut. Im Konzept Bahn 2000 zeigen die Träger des öffentlichen Verkehrs diesen Mut zur Aufwertung der Infrastruktur im pragmatischen Kosten-/Nutzen-Denken aus einer Gesamtschau. In die gleiche Richtung weist die Verwirklichung der S-Bahn in der Region Zürich. Wesentliche Hilfe bringt auch die allgemeine Erkenntnis, dass der Bahnverkehr die Umwelt besser schont und die Strassen in Stosszeiten entlastet. Vor diesem Hintergrund brauchen wir keine Angst vor dem eigenen Mut zu haben.

### Bahn 2000

Das Konzept Bahn 2000 weist den Weg in die Zukunft und bleibt dabei auf dem tragfähigen Boden der Realität. Es setzt die Kriterien und Massstäbe für den öffentlichen Verkehr und rückt die heutigen und zukünftigen Einzelfragen in die richtigen Proportionen.

Der konsequente Weiterausbau des Taktfahrplans zeigt, welche Verbesserungen am Streckennetz und am Rollmaterial für ein optimales Ausschöpfen der Vorteile zwingend sind.

Das neue Konzept bestärkt den Mut, die echten Kundenbedürfnisse zu ermitteln und sie mit nüchternem Kosten-/Nutzen-Denken zu gewichten. Das Sparen um jeden Preis muss dem Willen zu attraktiver Leistung weichen.

Der grosse Wert unserer bestehenden Bahnanlagen dient als Basis für die Verbesserungen. Andererseits werden spektakuläre Vorstellungen wie Hochgeschwindigkeitszüge, die nüchternem Denken nicht standhalten, zurückzustellen sein.

Die technischen Lösungen von Bahn 2000 erfordern auch ein Überdenken des Spannungsfeldes zwischen gut schweizerischem Föderalismus und den übergreifenden Verkehrsaufgaben: Fragen von Tarifgestaltung und Tarifverbund sowie der Lastenaufteilung

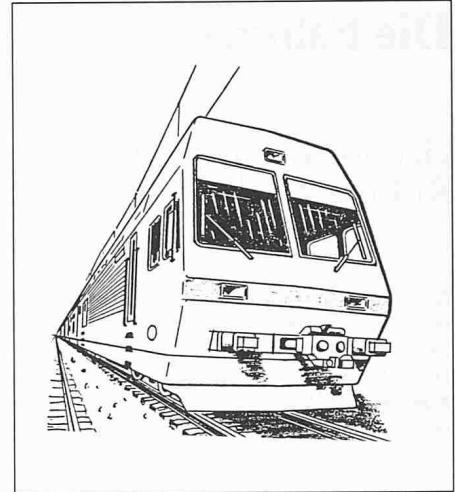
greifen über die Technik hinaus. Die Denkweise im Konzept Bahn 2000 schafft tieferes Verständnis auch für solche Fragen.

### S-Bahn: Doppelstockwagen

Gemeinsam haben die SBB und der Kanton Zürich nach erneuter Untersuchung am Doppelstockwagen mit Lokomotive festgehalten, aber auch ein realistischeres Pflichtenheft festgelegt. Dieser Grundsatzentscheid über das Rollmaterial hat das Projekt der Zürcher S-Bahn einen grossen Schritt vorangebracht.

Die Wahl des Einstiegs – mit Stufen – über den Drehgestellen bringt deutlich mehr Sitzplätze pro Wagen. Das Sammelsurium verschiedenster Perronhöhen hat sich als Hypothek erwiesen, die zuerst mit beträchtlichem Aufwand abgetragen werden muss. Die vorgesehene Bestellung ist auf den heutigen Bedarfsüberhang abgestimmt und enthält eine Option auf eine der Bedarfsentwicklung angepasste Erweiterung.

Der Mut, über die Landesgrenzen hinauszusehen, Erfahrungen in Lizenz auszunützen und ein grosses Arbeitsvolumen im Land zu behalten, stellt auch den interessierten Industriefirmen ein gutes Zeugnis aus.



Lokomotive Re 4/4 V der S-Bahn

### Zug zur Sache

Der ordnende Taktfahrplan im ganzen Netz und das Einfügen der Bedürfnisse einer Region wie Zürich haben den Weg geöffnet zu gezielten technischen Fortschritten. Die technischen Verbesserungen sind bereits spürbar; ihre Ausrichtung auf ein einheitliches Konzept stützt die Einführung weiterer Verbesserungen – und den Finanzierungswillen dafür. Die technische Seite hat den Anfang gemacht.

Neue Vorschläge, Ansichten und divergierende Expertisen werden nicht auf sich warten lassen. Auch sie werden im Gesamtrahmen auf sachlicher Ebene zu lösen sein.

Über den Bereich der Technik hinaus bleibt zu hoffen, die Versachlichung bringe die nötige Zugkraft, anstehende Probleme pragmatisch zu lösen. So wird das neue Konzept jeden Bahn-Mitarbeiter – auch in der Administration – in seiner Hauptaufgabe bestärken, jedem seiner Kunden die bestmögliche Dienstleistung zu erbringen.

Auf der politischen Ebene werden schwierige Probleme zu lösen sein: Investitionsentscheide, Modelle für den Tarifverbund, Notwendigkeit und Wahl einer weiteren Alpentransversale. Wird dem klaren Grundkonzept für den öffentlichen Verkehr dabei eine Verwässerung erspart bleiben? B. Peyer